

Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Band: 34 (1937)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS
UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

13. AUGUST 1937

34. JAHRGANG • NUMMER 4

Pestalozzis Zuruf an die vormals demokratischen Kantone

Nach der Errichtung der helvetischen Republik hielt sich Pestalozzi häufig in der Hauptstadt Aarau auf. Unter den neuen Männern besass er viele gute Bekannte und Freunde, von denen mancher ihn als Lehrer und Meister verehrte. Er selbst war entschlossen, seine Kräfte in den Dienst des neuen Regiments zu stellen und tätig mitzuwirken an der politischen und moralischen Wiedergeburt Helvetiens.

Zwei Tage nach seiner Konstituierung, am 23. April 1798, ersuchte das Vollziehungsdirektorium Pestalozzi in aller Form, ihm mit seinen Ansichten beizustehen¹⁾. Was er in dieser Beziehung hierauf leistete, entzieht sich unserer Kenntnis, weil die Akten darüber schweigen. Dass er sich nicht bitten liess, sondern bereitwillig seine Kenntnisse und Erfahrungen der Regierung zur Verfügung stellte, beweist das Schreiben, das diese am 7. Mai, nach der Ueberwindung des Widerstandes der Waldkantone, an ihn richtete:

«Das D., welchem Ihr schon mehrere Beweise Euerer Kenntnisse gegeben und Eueres Eifers der Sache der Freyheit und Gleichheit zu dienen, und besonders das vorschwebende Ziel einer baldigen allgemeinen Verbrüderung unter allen ehemaligen einzelnen Regierungen zu erreichen, ladet Euch wieder malen ein, in seinem Nahmen eine Proclamation an diejenigen Cantone, welche die Constitution noch nicht angenommen, zu entwerfen; Ihr werdet besonders dabey trachten, diese irgeleiteten, doch biedern Bergbewohner von ihren vorgefassten, den neuen Grundsätzen der Freyheit und Gleichheit abgeneigten Gesinnungen zurückzubringen; ihnen das von fanatischen und eigennützigen Priestern beygebrachte Vorurtheil, als ob bey der Annahm derselben die Religion ihrer Väter gefehrdet werde, zu benehmen suchen, — kurz durch alle Euch bekannte Gründe und nach Eurer eigenen Klugheit diesem Volke einleuchtend zu machen, dass durch die neue Constitution, die auf Gleichheit der Rechte gegründete Freyheit, geschützt durch Einheit und Untheilbarkeit der Repu-

blik, ihr und unser Glück auf immer befestiget werde. Republicanischer Gruss.»²⁾

Pestalozzi machte sich unverzüglich an die Arbeit. Es ist anzunehmen, dass ihm zu dem Zwecke von der Behörde Einsicht in die amtlichen Akten gewährt wurde. Am 15. Mai muss er mit der Redaktion fertig gewesen sein, denn schon tags darauf wurde sie im Direktorium behandelt.³⁾ Unterm gleichen Datum erliess letzteres an den Justizminister Bernhard Meyer von Schauensee, Pestalozzis Freund, ein Schreiben, das hier abgedruckt wird:

«Das Direktorium übersendet Euch den von Bürger Pestalozzi abgefassten Entwurf einer vom Direktorium zu machenden Proclamation. Es trägt Euch auf, [denselben zu prüfen und Eueren Bericht einzugeben, ob eine Proclamation in diesem Sinne zweckmässig seyn möchte, ob die gegenwärtige so anzunehmen sey oder welche Veränderungen beyzufügen wären] zu untersuchen in welcher Form diese Proclamation abzufassen seye.»⁴⁾

Das Konzept dieses Schreiben verrät in der eingeklammerten, in der Ausfertigung dann weggefallenen Stelle, dass das Direktorium in bezug auf

die Zweckmässigkeit einer solchen Kundmachung einige Zweifel hegte und das Gutachten des Justizministers darüber einzuholen für gut fand. Dieser riet von einem amtlichen Aufruf entschieden ab. Er erstattete am 16. Mai nämlich folgenden Bericht:

«J'ai lu avec toute l'attention le manuscrit que vous m'aviez remis. Je crois qu'il répond aux vues bien faisantes que vous vous proposez et qu'il contribuera à réunir les ci-devant Cantons Démocratiques à la famille Helvétique par les moyens de la persuasion par lesquels vous vous efforcez à gagner les cœurs.

Mais quant à la forme, je ne crois pas que cet ouvrage puisse servir de proclamation, et qu'il sera à désirer qu'avant de le mettre sous la presse, on corrige la copie défectueuse et remplie de fautes d'orthographe.

²⁾ Helv. Arch., Bd. 868, S. 475. — Bd. 347, Nr. 14. — Aktenslg. der Helvetik, Bd. I, p. 1080.

³⁾ Ebd. Bd. 277, S. 70. — Bd. 281, Nr. 644.

⁴⁾ Ebd. Bd. 281, Nr. 644. — Bd. 869, S. 81.



Krüsis Anstalt auf der „Riesern“ in Gais.

Einweihung als Ferienheim der Dänischen Volkshochschule, 1937

(Zum Artikel über Dekan Heh. J. Heim in Nr. 3 des Pestalozzianums)

Siehe auch den nachstehenden Artikel von M. Naegeli.

¹⁾ Helv. Archiv, Bd. 277 (Protokoll des V.-Direktoriums), p. 8.

Je joins ci-après un projet d'arrêt que je crois pouvoir vous proposer, citoyens Directeurs, et qui me paraîtra répondre à vos vues, et en témoignage de satisfaction que vous voudrez rendre à son auteur.»⁵⁾

Auf Antrag des Ministers fasste das Direktorium am 18. Mai folgenden Beschluss:

«Das V. D., in Erwägung, dass es seine dringendste Sorge sey, über ganz Helvetien das Licht hellerer Einsichten sich verbreiten zu lassen, deren wohlthätiger Einfluss wärmern Sinn für Freyheit und Vaterland, richtigere Schätzung der Vortheile einer Vereinigung aller Stämme der helvetischen Nation zu einem Volke, unter der Form einer repräsentativen Verfassung, hervorbringen, die Vorurtheile und passiven Angewöhnungen, welche das Fortschreiten auf dem Wege der Cultur und die Entwicklung der edleren Kräfte des Menschen bis dahin gehemmt haben, verdrängen soll; in Erwägung ferner dass die Schrift: «Zuruf an die Bewohner der vormahls demokratischen Cantons» diesen Grundsätzen entspricht, beschliesst:

1. Die erwähnte Schrift soll in Druck gegeben, und eine Anzahl von 4000 Exemplaren davon abgezogen werden.

2. Der Minister der öffentlichen Erziehung ist beauftragt, dem Verfasser den Beyfall des D. zu bezeugen, diese Schrift an alle Regierungs-Statthalter abzusenden und besonders in den vormahls demokratischen Cantons sie verbreiten zu lassen.»⁶⁾

Minister Meyer, der vorläufig auch dem Ministerium der Künste und Wissenschaften vorstand, schrieb unterm 23. Mai an Pestalozzi:

«Ich habe, Bürger, mit Vergnügen vom Helvetischen Vollziehungs-Direktorium den Auftrag erhalten, Euch seinen Beyfall für die Bemühung zu bezeugen, die Ihr zur Aufklärung des Volkes verwendet. Es hat Eueren Zuruf an die Bewohner der vormahls demokratischen Cantone[n] gene(h)migt, den Druck und die Verbreitung einer seinen Absichten so vollkommen entsprechenden Schrift beschlossen. Dieser Beyfall wird Euch beweisen, dass das Vollziehungs-Direktorium verdienstvolle Männer zu schätzen weiss und er wird Euch aufmunteren Euere Kenntnisse der Beförderung der Freyheit, der Moralität und der gesellschaftlichen Glückseligkeit mit erneuertem Eifer zu widmen.»⁷⁾

Die Regierung verzichtete mithin darauf, Pestalozzis Arbeit unter ihrem Namen als Proklamation zu verwenden. Sie sollte jedoch auf ihre Kosten in Luzern durch den dortigen Regierungsstatthalter gedruckt und dann in der Urschweiz verbreitet werden. Indes hat man bisher vergeblich nach einem Druckexemplar gesucht. Da ein solches nirgends zum Vorschein kam, so wurde vermutet, dass der Druck überhaupt unterblieben sein müsse. Dem war in der Tat so. Das deutsche Direktorialprotokoll (Bd. 277, S. 77) trägt nämlich die Marginalbemerkung: «Das Manuskript gieng verloren.» Das stimmt nun freilich nicht. Die Handschrift, eine Kopie von unbekannter Hand, mit etlichen Verbesserungen von derjenigen Pestalozzis, liegt im helvetischen Archiv. Sie kann also höchstens vorübergehend verloren gewesen sein. Die Frage drängt sich auf, ob sie im Mai 1798 aus blosser Unachtsamkeit irgend wohin verlegt oder eher vorsätzlich unterschlagen worden sei, um die Veröffentlichung zu hintertreiben. Leider ist es unmöglich, eine

bestimmte Antwort darauf zu geben. Bemerkenswert ist auf jeden Fall sodann der Umstand, dass sich in der Korrespondenz des Justizministers auch nicht die geringste Spur von einer Massnahme zur Ausführung des Regierungsbeschlusses oder auch nur zur Auffindung des abhanden gekommenen Manuskriptes finden lässt. Im Direktorium muss die Sache, sofern sie ihm vorgebracht wurde, stillschweigend erledigt worden sein.

Der ursprüngliche Entwurf des Zurufs, den die Zentralbibliothek Zürich besitzt, weicht von der endgültigen Redaktion, die im helvetischen Archiv aufbewahrt und bisher allein publiziert worden ist, stellenweise stark ab. Beide Fassungen werden im 12. Band der neuen Pestalozzi-Ausgabe ihren Platz finden.

Auf ihren materiellen Inhalt einzugehen, erübrigt sich hier. Dass die Veröffentlichung seines Aufsatzes unterblieb, muss für Pestalozzi eine grosse Enttäuschung gewesen sein.

Alfred Rufer.

Vom appenzellischen Seminar zur dänischen Volkshochschule

Von *M. Naegeli-Bühler*, Gais.

Wenn der Wanderer von St. Gallen oder Appenzell sich dem stattlichen Dorfplatze von Gais nähert, sieht er linker Hand, oben am Hange, der sich gegen den Gäbris hinzieht, etwa 40 m oberhalb der Dorfstrasse, drei Gebäude, die in der Schulgeschichte des Kantons Appenzell A.-Rh. keine kleine Rolle spielten. Das eine, das grösste von allen, umringt von einigen mächtigen Tannen, ist im Stile der Institute der Zwanzigerjahre des letzten Jahrhunderts gebaut; daneben steht ein kleines Privathaus und, von ihm getrennt durch ein Strässchen, ein stattliches Appenzeller Fabrikanten und Bauernhaus, auf der Wetterseite durch Stall und Scheune und eine prächtig geformte Linde geschützt. Diese drei Gebäude gehörten zum Institut Riesern, das einst im In- und Auslande bekannt und geachtet war.

An festlichen Tagen flattern dort oben zwei rotweisse Fahnen; aber der aufmerksame Beobachter merkt, dass nur auf der einen unser Schweizerkreuz leuchtet, und dass die andere Fahne das Wahrzeichen Dänemarks ist. Aus dem einstigen appenzellischen Seminar ist eine dänische Volkshochschule geworden.

1820 hatten sich in Trogen einige opferwillige, weitsichtige Männer zusammengetan, um eine Lehr- und Erziehungsanstalt für die Söhne gebildeter Stände zu gründen. Als erster Leiter wurde der Erzieher *Johann Konrad Zuberbühler* von Gais gewählt. Zuberbühler, ein ehemaliger Schüler Krüsis, hatte mit ihm 1800 jene denkwürdige Fahrt der Appenzeller Kinder nach Burgdorf mitgemacht. Er wurde Pestalozzis Schüler und in Yferten sein Gehilfe. Später bildete er sich unter dem bernischen Patrizier von Fellenberg zum Erzieher aus. 1820 kehrte er in seinen Heimatkanton zurück und übernahm die Leitung der neugegründeten Kantonsschule in Trogen. Schon nach einem Jahre sah er sich krankheitshalber gezwungen, die Stelle aufzugeben; er wirkte nach seiner Genesung von 1822 bis 1828 am Provisorat (Realschule) in Heiden. Dann baute er auf der Riesern am sonnigsten Hange seiner Heimatgemeinde Gais eine Erziehungsanstalt. Kaum aber hatte sich sein Lieblingswunsch verwirklicht, wollten die Gaiser den tüchtigen Mitbürger mit allerlei Aemtlein beladen. Da floh er nach

⁵⁾ Ebd. Bd. 869, S. 123. — Bd. 1508, S. 38—39.

⁶⁾ Helv. Arch., Bd. 869, S. 181. — Bd. 582, S. 1—2. — Bd. 1598, S. 33, 35. — Bd. 281, Nr. 738.

⁷⁾ Helv. Arch., Bd. 1508, S. 85—86.

St. Gallen, wo er die ihm aufgetragene Vorsteherstelle an der Töchterschule annahm. So stand das Gebäude auf der Riesern unbenutzt da.

Man zählte das Jahr 1832. Die Aufsichtskommission der Kantonsschule in Trogen hatte dem Grossen Rat von Appenzell A.-Rh. Vorschläge betr. Errichtung eines appenzellischen Seminars unterbreitet. Als Direktor war einstimmig Herm. Krüsi, der ehemalige Gehilfe Pestalozzis und langjährige Leiter der Kantonsschule Trogen, gewählt worden. Die Wahl des Seminarsitzes hatte man Krüsi überlassen, und dieser entschied sich für Gais, seine Heimatgemeinde, und zwar aus zwei Gründen; erstens stand dort das günstig gelegene und gut eingerichtete Haus Zuberbühlers und zweitens wirkte in Gais sein Freund Pfarrer Weishaupt, auf dessen Mitarbeit er grossen Wert legte. Zudem hatte er im Sinne, in Gais auch eine Knaben- und Töchterfortbildungsschule zu eröffnen. Am 23. April genehmigte der Grosse Rat die Statuten für das neue Seminar; der erste Kurs mit 12 Schülern konnte beginnen. Beim fünften Kurs im Mai 1842 waren es 27 Schüler.

Schon bei der Eröffnung des Seminars wünschten einige Eltern der Gemeinde Gais, Krüsi möchte neben dem Seminar ein Institut errichten, in dem ihre Söhne und Töchter einen Unterricht, der über die Leistungen der Gemeindeschule hinausgehe, erhalten könnten. Krüsi und Pfarrer Weishaupt waren gerne bereit, da sie so Gelegenheit hatten, auch ihren eigenen Kindern eine höhere Bildung zu verschaffen. So entstand neben dem Seminar ein zweites Institut, in dem eine Anzahl Töchter eine naturgemässe, christliche Erziehung empfangen sollten. Das Institut wurde zeitweise von etwa 20 Schülerinnen aus Gais und andern appenzellischen Gemeinden, sowie aus den Kantonen Zürich, Glarus und Graubünden besucht. Ausser diesen beiden Anstalten errichtete Krüsi auch eine Schule für Knaben. Die Knaben traten aus der Alltagschule, also mit dem vollendeten 12. Altersjahr, ein und blieben 3 bis 4 Jahre dort. Die Schüler wohnten in Gais bei ihren Eltern oder Verwandten, die Zöglinge bei Krüsi.

Noch vor Beendigung des fünften Seminarkurses starb Krüsi am 25. Juli 1844. Er hatte sich an der Landsgemeinde in Trogen erkältet und sich nicht wieder erholt. Die Direktion des Seminars übernahm Pfarrer Weishaupt. Im Mai 1845 schlossen sich die Tore der appenzellischen Lehrerbildungsanstalt bis zum Mai 1853, wo die Landesschulkommission die Verwaltung des Seminars dem Erzieher J. K. Zellweger übergab.

Johann Konrad Zellweger wurde 1801 in Teufen geboren. Nach einer schweren Jugendzeit im Armenhaus in Trogen und als Spinnerbublein in St. Gallen kam er nach Hofwyl zu Wehrli und Fellenberg. 1824 übernahm er das Waisenhaus und die Schule der Schurтанne in Trogen. Ende 1851 reichte er seine Entlassung ein, nachdem er das ehemalige Krüsi'sche Haus auf der Riesern käuflich an sich gebracht hatte. Mit 12 Schülern aus der Schurтанne siedelte er im *Frühling* 1852 nach Gais über. Seine für den Mittelstand berechnete Erziehungsanstalt und Schule wurde immer mehr frequentiert und genoss weithin grosses Vertrauen, auch im Auslande, so dass er trotz Neubauten viele Anmeldungen abweisen und das Lehrpersonal bedeutend vermehren musste, besonders, nachdem ihm seit Wehrli's Rücktritt vom Seminar Kreuzlingen 1852 vom appenzellischen Grossen Rate die Bildung der Appenzeller Lehrer anvertraut wor-

den war. Während der zwanzig Jahre seiner Wirksamkeit in Gais hatte er rund 300 eigentliche Pensionäre, mehr als sovieler externe Schüler und in elf dreijährigen Kursen von 1853 bis 1866 über 100 Seminaristen aus unserm Lande, aus Glarus und andern Kantonen. 1864 trat er vom Seminar zurück und leitete noch acht Jahre lang mit kleinerem Lehrpersonal seine Erziehungsanstalt und die Realschule. 1872 zog er sich ins Privatleben zurück und starb am 1. Juni 1883.

In einer der Neubauten, in dem kleinen Häuschen neben dem Seminargebäude, wohnen heute Herr und Frau Blessner-Zellweger. Das Ehepaar feierte vor einigen Wochen in voller Rüstigkeit die diamantene Hochzeit. Frau Blessner, die Tochter Zellwegers, erzählt noch gerne von den schönen Jugendtagen auf der Riesern.

Das Seminargebäude ging 1872 an das Stickereigeschäft Willi, Hofstetter & Co. über und dann an Hofstetter-Zellweger und schliesslich an Hofstetter & Söhne. Bei dem letzteren wohnte auch in den Jahren 1905 bis 1907 monatelang Heinrich Federer. Auf der Riesern entstanden unter anderm auch das «Gaiserbähnli», verschiedene kleinere Arbeiten über unsere Gegend und wahrscheinlich auch der Roman «Berge und Menschen», der sich ja zum grossen Teil auf Gaiserboden abspielt.

In den letzten Jahren war es ruhig geworden in den ehemaligen Seminarzimmern, bis plötzlich im Frühling 1937 Handwerker erschienen und die alten ehrwürdigen Räume wieder instand stellten. Eines Tages flatterte da oben die dänische Fahne; aus dem Seminar war eine dänische Volkshochschule geworden, ein Pensionat für Dänen, die etwas von der Schweiz sehen und unsere Kultur kennenlernen wollen. In 1—3monatigen Kursen wird eine Einführung in die Geographie, Geschichte und Literatur unseres Landes gegeben. Freunde von auswärts helfen mit, das Tagesprogramm abwechslungsreich zu gestalten, und Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung bringen die jungen Däninnen und Dänen in nähere Berührung mit Land und Leuten. Die Leitung hat der Thurgauer Wäny-Hansen, der längere Zeit an den Volkshochschulen Dänemarks studierte und nun, mit einer Dänin verheiratet, vor allem im Sinne Fritz Wartenweilers Volksbildungsarbeit leisten will.

Neue Bücher

I. Serie.

(Die Bücher stehen zum Ausleihen bereit.)

Technik, Gewerbe, Lehrbücher für gewerbliche und hauswirtschaftliche Schulen.

Arbeiten, Das, an der Bohrmaschine in metallgewerblichen Betrieben. (Datsch.) G G 651, 12 b.

Bartsch, Die Maschinenbauerlehre. G G 897.

Bleidorn, Aufgabensammlung für die Abbundarbeiten des Zimmermanns. Mit ausgeführten Lösungen. G G 896.

Egli, 300 erprobte Rezepte für die eilige Hausfrau. Mit Abb. 2. A. Hk 303 b.

Fenigstein und Stauber, Aus dem Leben. Französische Grammatik und Lesebuch. 3. A.* GF 100 c.

Grüniger-Oertle, Einfache Wagnerarbeiten. 32 Vorlagen und Textheft mit Anlagen. 3. A. G G 894 c.

Herrmann und Zurbrugg, Die Bearbeitung des Aluminiums. 2. A.* G G 898 b.

Kamer, Einführung in die doppelte Buchhaltung. G Z 81.

Kress, Der Zimmerpolier; ein Lehr- und Konstruktionsbuch. 5. A.* G G 893.

Leuschner, Lehrbuch für metallgewerbliche Berufe. Fachkunde und Fachrechnen. Tl. II: Messen und Anreissen. G G 899.

Lorenz, Väter der Maschinenwelt. Unbekannte Erfinderschicksale aus fünf Jahrhunderten. G O 292.
 Oherr, Das fachliche Rechnen des Maurers. GR 244.
 Pastouriaux, le Brun et Lassalle, Les Sciences et l'enseignement ménager. Hk 302.
 Wägner, Fachrechnen für Kraftfahrzeugschlosser. GR 245.
 Zweifel, Rechnen für Coiffeure und Coiffeusen. 4. A. GR 173 d.

Jugendschriften.

Kranz, Verschleppt; die Abenteuer des Peter Bracke von Brakenhusen. JBI 2354.
 Ihering, Schi-Film in Sankt Florian. JBI 2357.
 Matheus, Kleeblatt wider Willen. JBI 2356.
 Zacharias, Halt' euch brav, ihr deutschen Brüder; eine Erzählung aus den Türkenkriegen, nach alten Quellen. JBI 2353.

II. Serie.

(Die Bücher stehen 4 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Dougall, Aufbaukräfte der Seele. Uebers. v. Becker u. Bender. VIII D 78.
 Hahn und Walter Ruthe: Hilf deinem Kind. VIII C 73.
 Jennebach, Die leiblich-seelische Geschlechtsentwicklung des Kindes und Jugendlichen... VIII D 79.
 Klaesi, Vom seelischen Kranksein. VIII D 80.
 Meng, Strafen und Erziehen. 2. A. VIII C 18 b.
 Piaget, La construction du réel chez l'enfant. F 460, 37.
 Ruttman, Die Beurteilung des Charakters in der Schule. (Pädag. Magazine — Mann. 1431.) II M 25, 1431.
 Steiger-Lenggenhager, Jung gewohnt —. VIII C 72.
 Székely, Dein Kind. Wegweiser für Eltern und Erzieher. VIII C 74.
 Willensuntersuchungen, Wehrpsychologische. (Päd. Magazin — Mann. 1430.) II M 25, 1430.

Schule und Unterricht.

Blochmann, Ueber die Grundsätze, Zwecke und Mittel meiner Erziehungsanstalt. P VII 36.
 Dévaud, Les branches de connaissance au cours supérieur des écoles de campagne. II D 440.
 Döbeli, 50 Jahre aargauische kantonale Handwerksschulkonferenz. II D 439.
 Michel, Kantonsschulfragen. II M 1081.
 Riedweg, Die Sekundarschule Langnau a. A. 1886—1936. II R 782.
 Schule und Erziehung in der Schweiz. II S 2256.
 Wecker, Festschrift zur Einweihung des Schulhauses Kappeli, Zürich-Altstetten. II W 917.

Philosophie und Religion.

Brunner, Der Mensch im Widerspruch. VIII F 46.
 Calvin, Unterricht in der christlichen Religion. II. VIII F 42, II.
 Pauli, Der Eremit, II. VIII A 305.
 Rittelmeyer, Das heilige Jahr. VIII F 48.

Sprache und Literatur.

Aeberhardt, Hundert Jahre Illustrationen zu Gotthelf und Gotthelfbilder. II A 439.
 Anhegger, Der Spleen bei Charles Baudelaire. Diss. Ds. 1202.
 Busch, Hernach. (Insel-Bücherei. 507.) VIII A 314.
 Carossa, Gedichte. (Insel-Bücherei. 500.) VIII A 315.
 Duden, the english. LZ 116.
 Feuerstein, Peterli, Geschichte eines Murmeltieres. VIII A 321.
 Fröschels, Lehrbuch der Sprachheilkunde. 3.*A. VII 2257 c.
 Greyerz, Unsere Pflichten gegenüber Mundart und Schriftdeutsch. II G 903.
 Hesse, Gedenkblätter. VIII A 318.
 Kaupp, Versuch über den Stil Léon Blois'. Diss. Ds. 1203.
 Kuoni, Wirklichkeit und Idee in Heiner. v. Kleists Frauenleben. Diss. Ds. 1204.
 Odermatt, Im Wächtiggwand. II O 213.
 Rauch, Zur guten Stunde. VIII A 298.
 Rolland, Clerambault. Geschichte eines freien Gewissens im Kriege. Uebers. v. St. Zweig. VIII A 307.
 Seitz und Zucker, Um uns die Stadt. VIII A 322.
 Sterneder, Frühling im Dorf. VIII A 304.
 Storf, Im Dickicht der Sprache. VIII B 33.
 Timmermans, Beim Krabbenkocher. Erzählung. VIII A 313.

Jahresrechnung 1936 des Pestalozzianums.

	Allg. Abteilung	Gew. Abteilung und weibliche Berufe	Total
	Fr.	Fr.	Fr.
Einnahmen:			
Aktiv-Saldo 1935 . . .	—.—	107.47	107.47
Bund, Rest 1935 . . .	—.—	1 280.—	1 280.—
Bund 1936	4 800.—	2 300.—	7 100.—
Kant. Erziehungswesen .	19 320.—	1 080.—	20 400.—
Stadt Zürich	32 400.—	3 600.—	36 000.—
Diap. pro 1935 u. 1936	1 000.—	—.—	1 000.—
Mitgliederbeiträge . .	6 670.50	4 400.—	11 070.50
Leihgeb. f. Diap. u. einmalige Gebühr . . .	646.65	—.—	646.65
Beiträge an Ausstellung.	1 165.90	—.—	1 165.90
An Bibliothek Schulkapitel	30.—	—.—	30.—
Portovergütungen . . .	1 484.25	—.—	1 484.25
Katalog-Verkauf	291.50	—.—	291.50
Verschiedenes	908.40	—.—	908.40
Internat. Institut für d. Studium der Jugendzeichnung I.I.J. . . .	132.20	—.—	132.20
Altersversich. Rückzhlg. L. Kl.	114.—	—.—	114.—
Vorträge in Verbdg. mit Ausstellungen	858.20	—.—	858.20
Tagung Geographie und Demokratie	628.30	—.—	628.30
Zeichenkurs, Kursgelder Beitrag d. Stadt Zürich für Kurse	1 195.60	—.—	1 195.60
Untermieter	2 100.—	—.—	2 100.—
	5 867.50	—.—	5 867.50
	79 613.—	12 767.47	92 380.47
Ausgaben:			
Passiv-Saldo 1935 . . .	262.46	—.—	262.46
Lokalmiete	21 000.—	1 000.—	22 000.—
Reinigung, Heizung, Beleuchtung	3 874.79	847.55	4 722.34
Buchbinder	1 577.75	267.15	1 844.90
Bureaumaterialien . . .	891.30	411.30	1 302.60
Aufwendungen f. berufl. Förderung	—.—	323.65	323.65
Drucksachen u. lit. Unternehmungen	2 156.92	—.—	2 156.92
Besoldungen	24 374.15	8 375.75	32 749.90
Honorare und Sitzungsgelder	255.—	—.—	255.—
Altersversicherung . . .	2 329.60	249.—	2 578.60
Ausstellungswesen inkl. Aufsicht	8 219.65	542.70	8 762.35
Portoauslagen u. Teleph.	2 680.80	—.—	2 680.80
Verschiedenes u. kleine Kasse	791.83	—.—	791.83
Schriftfrage	432.55	—.—	432.55
I.I.J.	989.80	—.—	989.80
Propaganda	96.—	—.—	96.—
Vorträge in Verbdg. mit Ausstellungen	837.50	—.—	837.50
Tagung Geographie und Demokratie	1 593.34	—.—	1 593.34
Zeichenkurs	1 992.55	—.—	1 992.55
Bücher	2 564.07	497.11	3 061.18
Zeitschriften	486.47	327.14	813.61
Bilder und Karten . . .	529.29	42.40	571.69
Lichtbilder und Film . .	233.81	—.—	233.81
Modelle und Verschied.	46.—	—.—	46.—
Mobiliar u. Einrichtgn.	1 630.30	—.—	1 630.30
	79 845.93	12 883.75	92 729.68
Gesamt-Bilanz.			
Einnahmen		Fr. 92 380.47	
Ausgaben		„ 92 729.68	
	Passiv-Saldo	Fr. 349.21	

PESTALOZZIANUM

MITTHEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS
UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

1. OKTOBER 1937

34. JAHRGANG • NUMMER 5

Oberrichter Samuel Schnell über Pestalozzi

Es ist bekannt, welch grossen Verehrer und Gönner Pestalozzi während seiner Burgdorfer Zeit in dem dortigen Unterstatthalter Dr. jur. Johannes Schnell (1751 bis 1827) gefunden hat. Aber auch dessen Neffe, Dr. jur. Samuel Schnell (1775 bis 1849), der von 1798 bis 1803 Mitglied des Obersten Gerichtshofes der helvetischen Republik war, verfolgte Pestalozzis pädagogische und literarische Tätigkeit mit vieler Aufmerksamkeit und Sympathie, wie aus den hiernach veröffentlichten Briefen hervorgeht, die er in der zweiten Hälfte der Helvetik an seinen Schwager Ph. A. Stapfer richtete, der seit dem Sommer 1800 Helvetien bei dem Ersten Konsul vertrat. Die Briefe sind dem Stapferschen Nachlass entnommen.

1.

(Bern), 4. October 1801.

Vierzehntägiger Aufenthalt in Burgdorf ...

«Pestalozzis Institut hat sich seit Ihrer Abreise so sehr zu seinem Vortheil geändert, dass Sie es nicht mehr erkennen würden. Man schickt ihm Kinder aus allen Kantonen zu und er hat wirklich so viel Kostgänger, als das Lokale zulässt; nächster Tage werden seine Briefe über Volkserziehung und Volksunterricht, die wirklich bis an drei Bogen gedruckt sind, erscheinen¹⁾. Dieses Werk

zeichnet sich nicht allein im pedagogischen Fache aus, sondern auch in der höheren Psychologie, und mancher Philosoph wird demselben sehr gerne einen Platz neben Herders Ideen in seinem Bücherschrank gönnen ..

Papa²⁾ lässt Ihnen sagen, dass Sie sich in Acht nehmen sollen in Ihren Briefen an die Regierung über das *Bauern-Regiment* zu schimpfen ...

... Man sagt Fitte³⁾ werde hier bleiben.

¹⁾ Wie Gertrud ihre Kinder lehrt.

²⁾ Daniel Stapfer, der Vater des Ministers und der Frau von Sam. Schnell, war Pfarrer am Münster zu Bern.

³⁾ Fitte, seit Ende 1799 französischer Legationssekretär, war schon am 27. Aug. 1801 abberufen worden.

⁴⁾ Karl Friedr. Zimmermann, von Brugg, und Karl Koch, von Thun, waren die Führer der gemässigten Unitarier in der helvetischen Tagsatzung und in der Kommission, die den Verfassungsentwurf von Malmaison zu begutachten hatte. Zimmer-

Die herrschende Parthie wird nun von *Zimm*(ermann) und *Koch* geführt.⁴⁾ Ich erwarte aber wenig gutes, weil ich fürchte, dass sie den einzigen losen Strauch, an dem wir noch hängen, unsere Constitution, ausreissen werden, ohne im Stande zu seyn, einen andern an seine Stelle zu setzen; weil die Meynungen über diesen Gegenstand zu geteilt sind ...»

2.

(Bern), den 28. October (1802).

Ueber die Verfassungsfrage.

«Pestalozz lässt sich Ihnen empfehlen. Nicht wahr, Sie haben sowohl seine Schrift und die ersten Bogen von Iths Schrift durch Ihren Sekretär und die letzteren durch die Post erhalten? Seine Methode greift täglich extensiv und intensiv weiter um sich.»

3.

Bern, den 7. Nov. 1802.
Wahlen in die Consulta ...

«Der Distrikt Burgdorf dann wird Pestalozzi, Laharpe und ex-Senator Kunz schicken.⁵⁾ Pestalutz wird, wie ich glaube, kommen; wenigstens hatte er vor 8 Tagen grosse Lust dazu und wenn er bey der Zusammenkunft so schwatzt, wie er einst bey einer Zusammenkunft in Ihrer Wohnung schwatzte, so wird es einen *Gugelfug* für den Consul geben. Ob die souverainen Städte auch Deputierte nach Paris senden werden, ist mir noch unbekannt; ihre Ausgeschossenen kamen heut in Bern zusammen, ich weiss aber nicht, was beschlossen wor-

den ist; ich vermuthe aber, dass sie keine senden werden, weil dieselben sämtlich bey dem Einrücken der Franzosen, nach einer von Schwyz erhaltenen Anleitung, förmlich protestiert und erklärt haben: «dass sie die helv. Regierung als ihnen von fremden Waffen mit Gewalt aufgedrungen halten, und sich das Recht vorbehalten, sich nach dem Abzug der Franken nach Belieben zu konstituieren, ein Recht, welches ihnen

mann erstattete am 21. September Bericht. Trotzdem er das Projekt als oberflächliches Machwerk taxierte, beantragte Zimmermann es anzunehmen mit einigen das Einheitssystem verstärkenden Massnahmen. Nun aber griffen die unbedingten Unitarier ein und veranlassten die Tagsatzung, vom ursprünglichen Projekt noch mehr abzuweichen und eine ausgesprochenere Einheitsverfassung anzunehmen. Die Föderalisten antworteten mit dem Staatsstreich vom 27. und 28. Oktober.

⁵⁾ Pestalozzis Wahl durch die Gemeinden des Distrikts Burgdorf sollte einmal näher untersucht werden.



Samuel Schnell
1775–1849